

Als ich die Nachricht von seinem Abscheiden empfing, war mir, als hörte ich Mozart's; „O goldne Ruhe!“ —

Das zersiehende Talent.

Unter den Männern, deren Unterricht ich einige Jahre in frischer Knabenzeit genoß, ist mir vorzüglich einer im lebhaftesten Andenken, von dem ich, wenn es darauf ankäme, ihn in zwei Worten zu schildern, nur sagen möchte, er sey vor lauter Leben nie zum rechten ordentlichen Lernen gekommen, woraus denn freilich hervorgeht, daß auch sein Leben kein vollständiges gewesen seyn müsse. Alles, was System, oder auch nur gemessene Reihenfolge verlangte, existirte für ihn nicht, die alten Sprachen waren für ihn zu mühsam, und von den neueren reichte ein wenig Französisch hin, sich manchen glänzenden Einsall und allerlei bunte Paradoxien im Fluge anzueignen. Mathematik und Logik waren ihm lästig; Alles war bei ihm Einzelheit, Einsall, Grille, und er selbst konnte deshalb niemals sagen, womit er sich in der nächsten Stunde beschäftigen werde. Nur ein Einziges durfte man für jeden Tag, ja für die meisten Stunden vorher verkündigen, er werde nämlich pikante Sinngedichte und Anekdoten vortragen oder neue zu erwerben suchen. Das war recht eigentlich seine Provinz, und diese stets zu vergrößern die Aufgabe seines Lebens. Ob er wirklich mit Lessing einmal Schach gespielt habe, und ob dieser einmal geäußert, Jener habe wirklich etwas Wiß, lasse ich dahin gestellt seyn. Das Gerücht ging wenigstens, und mochte es auch nicht ganz gegründet seyn, schon daß es gehen konnte, war etwas.

Große Hochachtung konnte ich freilich diesem Manne — ich will ihn nur nach uralter Weise Cajus nennen — nicht bringen, auch fiel ihm nie ein, dergleichen zu fordern; da er aber selbst mir alle Liebe widmete, deren er in seinem zerstreuten und zersiehenden Gemüthe fähig war, so war es doch auch wieder unmöglich, ihm Zuneigung zu versagen. Man konnte nie mit Bestimmtheit angeben, was man im letzten Viertel, oder Halbjahre von ihm gelernt habe, als etwa einige Anekdoten und Bonmots, aber man war vielseitig ange-regt worden, und das ist für das Kind und den Knaben von überaus großer Wichtigkeit. Auf mich wirkte er nicht wenig. Wie tief er sich auch mitunter selbst stellen mochte — denn er verschmähte selbst leider das

Gemeine nicht, wenn etwa ein Wortspiel ihn verführte — ich war doch zu sehr an eine gewisse Pietät gewöhnt, an die jeder wohlbestallte Lehrer Anspruch hatte, und er hat mich eben so oft lustig und muthwillig als traurig gemacht. Lebte er noch, so würde er das letzte kaum begreifen, und doch war es so. Ich fand nämlich schon als Kind mit wahrem Schrecken, daß in diesem Manne und in Allem, was er vortrug, kein eigentlicher Zusammenhang war, und das betrübte mich nicht nur für diesen einzelnen Fall, sondern es überfiel mich gar zuweilen der arge Gedanke, ob es überhaupt wohl einen Zusammenhang gebe. Ein Mann, dem eine so wichtige Lehrerstelle anvertraut war und dem man den Mangel an positiven Kenntnissen beinahe verzieh, weil er doch so ein guter Kopf sey, ein Mann, der mit Lessing gescherzt, getrunken und Schach gespielt haben sollte, wenn der keinen Zusammenhang finden konnte, so . . . gab es vielleicht gar keinen. Alles Wissen — so etwa fuhr ich fort zu flügeln — ist am Ende nur Meinen, das heute dieß und morgen das meint; ist es aber auch ein etwas festeres Meinen, Vermothen oder Wahrscheinlichfinden, was ist dabei gewonnen, da es ja doch nicht zusammenhängt und nimmermehr ein organisches Ganze bilden kann? Einen so traurigen Gedanken kann ein Knabe nicht leicht in sich selbst allein verschließen und ich bedurfte der Mittheilung. dabei fand ich aber wenigen Trost. Die Knaben verstanden mich nicht. Die meisten lebten ihren Tag so leidlich hin, ohne sonderlich nach dem „Woher?“ und „Wohin?“ zu fragen; andere fanden jene Unzusammenhängigkeit sehr bequem und freuten sich kindisch, wenn sie ein paar blinkende Sandkörner oder gar bunte Steinchen — (ich spreche metaphorisch) — bei Seite legen konnten. Endlich äußerte ich meinen tragischen Gedanken auch gegen den Caius, der ihn eigentlich verschuldet hatte. Auch er hatte Mühe, nur zu ahnen, was ich eigentlich meine, als er mich aber endlich wirklich verstanden, sah er mich mit großen Augen halb mitleidig, halb bewundernd an und sagte: Ei, ei, Du kannst kaum zwölf Jahre alt seyn, und schon dahin? Weg mit solchen Gedanken! Komm', wir wollen dort in G. Kaffee mit Schafmilch trinken und dann ein wenig fegeln. Auch Lessing hielt etwas auf dieses Spiel. Wer sich bemüht, acht um den König oder alle Neun zu werfen, ist sicher vor allen solchen Gräbeleien. —

(Die Fortsetzung folgt.)